

**Karsten D. Voigt:**

## **Wertegemeinschaft oder „Clash of Civilisations“?**

### **Herausforderungen für Europas transatlantische Beziehungen**

*Europäische Rundschau, Jg. 32, Nr. 2/2004, S. 23–32*

Karsten D. Voigt sieht den 11. September 2001 als das Schlüsselerlebnis für die Verbundenheit zwischen Europa und den USA schlechthin an. Die Bilder der Zerstörung aus New York hätten in Europa Erinnerungen an die Verwüstungen durch die Bombardements während des Zweiten Weltkriegs wachgerufen, der jüngste Bombenterror von Madrid habe diese Einschätzung nur verstärkt. Trotz dieser schrecklichen Ereignisse sei es aber nach einiger Zeit zu einer merklichen Abgrenzung der Mehrheit der europäischen Bevölkerung von der amerikanischen Politik gekommen. Die exzessive Verwendung des Ausdrucks „Krieg“ durch Präsident George W. Bush und seine neuerliche Einteilung der Welt in Freund und Feind beziehungsweise Gut und Böse verunsicherte gerade die deutsche Öffentlichkeit zutiefst. Das Unverständnis auf beiden Seiten des Atlantiks war größer geworden, die deutsch-amerikanische Freundschaft sieht der Autor trotz aller Meinungsverschiedenheiten aber nicht in Gefahr.

Um in Zukunft wieder größere Übereinstimmung erzielen zu können, tritt Voigt für einen neuen Atlantizismus ein. Der Weg dorthin führe nur über die Reform der transatlantischen Perspektiven, der transatlantischen Politik und letztendlich der transatlantischen Institutionen. Diese Reformen bedeuten für beide Seiten ein Sich-bewusst-machen der Unterschiede und Gemeinsamkeiten, um auf dieser Grundlage in Hinkunft zu tragfähigen Kompromissen zu gelangen. Das gemeinsame Vorgehen gegen den internationalen Terrorismus sollte diesen neuen Atlantizismus ermöglichen. Das gemeinsame militärische Vorgehen in der Afghanistan-Frage stellt ein gutes Beispiel dar. Der Autor sieht durchaus, dass Unterschiede – man denke an das amerikanische Sendungsbewusstsein, den unbegrenzten Fortschrittsglauben, den Umgang mit Gewalt als Mittel zur Selbstverteidi-

gung oder das Verhältnis zum Datenschutz – auch in Zukunft bestehen und gemeinsames Handeln oft erschweren werden. Pragmatische Kompromisse sollten das aber nicht verhindern können.

Der Autor kommt zum Schluss, dass Europa mit keiner anderen Weltregion so viele Gemeinsamkeiten besitzt wie mit Nordamerika. Er sieht die Beziehungen so eng gestaltet, dass es sich in vielen Punkten bereits um transatlantische Innenpolitik handle. Vor allem in vier großen politischen Fragen sind die transatlantischen Beziehungen gefordert, eine gemeinsame Position einzunehmen: gegenüber der islamischen Welt, den Problemen sowie denen des Mittelmeerraums und des Nahen und Mittleren Ostens. Nur bei Einigkeit kann der Westen sein volles Gewicht im Dialog und, falls erforderlich, im Konflikt entfalten.

Karsten D. Voigt ist sich der derzeitigen durchaus schwierigen Lage der europäisch-amerikanischen Beziehungen bewusst. Er beschönigt nichts und versucht, sie im Kontext der unterschiedlichen Kultur- und Geistesgeschichte zu erklären und Lösungsansätze anzubieten. Der Ausgang aller Bemühungen dies- und jenseits des Atlantiks steht für ihn außer Frage, das Resultat daraus werde sich sehen lassen können.

**Walter Christian Waldvogel**